



## Mark Williams

### „Der Linkshänder“

*Geboren: 21. März 1975 in Cwm, Wales*

*Professional: seit 1992*

*High Break: 147*

*Höchstes Ranking: No.1 (2000/01, 2001/02, 2003/04, 2011/12)*

*Siege Ranking Turniere: 19*

*World Champion: 2-mal (2000, 2003)*

Mark Williams, the „Welsh Potting Machine“ (so sein Spitzname), wird von vielen Beobachtern der Szene als der Meister des langen Pottens angesehen. Erstaunlich, dass die Sportkarriere des walisischen Linkshänders, übrigens des einzigen Weltmeisters mit dieser atypischen Queueführung, als jugendlicher Amateurboxer begann. Vielleicht sah Mark Williams einen einfacheren Weg zu Ruhm und Geld zu kommen, als durch das körperlich anstrengende Preisboxen, vielleicht aber auch war das einzige Bergwerkserlebnis seiner Jugend für diesen Gesinnungswechsel entscheidend. Mit fünfzehn folgte

Williams seinem Vater in eine walisische Kohlengrube und hatte eigener Schilderung zufolge ein traumatisches Erlebnis: „It was pitch black, ... it was the scariest thing I ever experienced.“ (es war pechschwarz, ... es war das Angst einflößendste, was ich je erlebte). Zwölf Stunden in dunklen, engen, von Staub erfüllten Stollen, belagert von Ratten, gab es für den Teenager nur einen Weg heraus aus dieser Hoffnungslosigkeit: Snookerchampion zu werden.

Gleichzeitig mit den beiden anderen Dominatoren der letzten Jahre, Ronnie O'Sullivan und John Higgins, schloss sich Mark Williams 1992/93 der nun für alle offenen Snookertour an. Anders jedoch als der Engländer und der Schotte gab es für den Waliser Williams einen eher unspektakulären Start. Erst in der Saison 1995/96 sollte mit dem Regal Welsh der erste Ranking Titel gelingen. Nun ging es steil bergauf, und bereits zwei Jahre später sprach man in der Szene von den „Big Four“ (Hendry, Higgins, O'Sullivan und eben Williams). Die krönende Saison sollte die Jahrtausendwende darstellen. Sechs Finali sahen Mark Williams „at his best“, davon das mit enormer Kampfkraft umgedrehte Semifinale der „Worlds“ gegen John Higgins. Aus einem 10-14 (auf 17 gewonnene Frames) erlangte Williams noch einen überzeugenden Sieg. Und diese Leistung wurde im Finale gegen den am ersten Tag entfesselt aufspielenden Matthew Stevens noch einmal überboten. Wieder zeigte der Linkshänder grandiosen Kampfgeist: 6-10 nach dem ersten Tag, 7-13 (gespielt wurde auf 18) der drohende Zwischenstand, erwachte der gnadenlose Williams rechtzeitig, um doch noch den Titel zu gewinnen. „Nicht für eine Minute dachte ich, verlieren zu können“, so sein Statement nach diesem Triumph.

Trotz dieser Dominanz während der vollen Saison, musste auch Williams die typischen Auf und Abs so vieler Meister erleben. Er, der nie für die Galerie und die Rekordbücher spielte, konnte an manchen Tagen wie ein Anfänger aussehen, konnte sicher scheinende Century Breaks mit einem nachlässigen Stoß wegwerfen, konnte Snooker wie eine Nebenbeschäftigung erscheinen lassen. Dennoch gelang es jahrelang keinem Gegner, Williams in einer ersten Runde kalt zu erwischen.

Niemand auch konnte seinen Weg zum zweiten Titel 2003 stoppen. Bis zum Finale zertrümmerte Williams fast mühelos seine Gegner, dort stellte sich ihm jedoch der zähe Ire Ken Doherty entgegen. Aus einem schier aussichtslosen 2-10 und 5-11 machte der Dubliner ein 12-12, 14-14 und schließlich 16-16. „I was shitting myself, I was singing songs in my head“, war der gequälte Kommentar des Siegers Mark Williams nach dem Herzschlagfinale. Trotz dieser Erfolgsbilanz warfen Kritiker Mark Williams immer wieder vor, das Spiel nicht zu lieben, nur auf das Preisgeld aus zu sein, Snooker mehr als Beruf denn als Berufung zu leben. Nun, darf man von einem Mann, dem schon in der Kindheit jahrelange, harte Arbeit im Bergwerk gedroht hatte, anderes erwarten? Dennoch glaube ich, dass die Snooker-Biographie dieses Mannes aus Cwm noch nicht abzuschließen ist. Williams hat kühles Temperament, er hat enorme Fähigkeiten – und niemand kennt seine geheimsten Motivationen. Wait and see! ... Fast prophetisch haben sich diese Worte aus dem Jahr 2005 nunmehr bewahrheitet. Im Frühjahr 2010 gewann Mark Williams beim China Open sein 17. Ranking-Turnier. Wieder einmal ist Mark der Mann der Stunde! Und die Saison 2011/12 wird der Waliser als Nummer 1 in Angriff nehmen.